

Das Bild der Frau in ihrer Wirklichkeit und Gegenwart und in ihrer Schönheit ist das Thema der Malerei von Sara Tantawy, und es sind immer Frauen von heute, Frauen in der Gesellschaft und Kultur unserer Gegenwart, die als einzelne Gestalt oder in Gemeinschaft in lebendigen Kompositionen die Bilder prägen. Und diese Frauen sind immer in tänzerischer Bewegung in den Bildern dargestellt, wo die Anmut und Schönheit der Gestalt der Frau in besonderer Form deutlich wird. Wie in geheimnisvollen Botschaften sind die Körper, Arme und Hände ausgestreckt oder geneigt. Der Tanz als eine der zentralen Formen der menschlichen Kommunikation, des Miteinanders und der Harmonie von Mensch zu Mensch ist in diesen Bildern immer spürbar und sichtbar. Doch man könnte hier in dem faszinierenden Spiel der Augen, der Hände der Finger auch an die Kultur der Arabeske denken, die ja auch ein Symbol der menschlichen Verständigung und der Auseinandersetzung mit der Schönheit ist. Und eben dieses spezielle Charakteristikum der Darstellung der Frauen in der Malerei von Sara Tantawy ist die jeweils spezielle Gebärdensprache der Figuren, die oft geheimnisvoll symbolische Haltung von Kopf, Armen und wie sprechenden Händen, die immer Kommunikation, Mitteilung und Verständigung zu bedeuten scheinen und dazu spricht der rätselvolle Blick der Augen. Die Symbolik der Sprache der Augen, der Gesichter und der Arme und Hände wird in diesen Bildern zur Dokumentation von Miteinander und den Beziehungen im Leben der Menschen. Und in vielen Bildern dominiert der malerische Kontrast zwischen den fein nuancierten Farbtönen der Haut der Frauen in den Gesichtern, an den Schultern, Armen und Händen, wohl vom Sonnenlicht getönt und dem Weiß der Kleidung an den Körpern. Und der Reichtum der um die Körper gewundenen Tücher in Falten und gebundenen Formen dokumentiert und betont die malerische Lebendigkeit und Qualität der Darstellung im künstlerischen Prozess. In einer spezifischen Gruppe bilden die im Ganzen dargestellten Figuren einzelner Frauen das Thema und hier ist es wieder die jeweils ganz eigentümliche Pose, die Haltung der Körpers wie in tanzender Meditation oder geheimnisvoller Körpersprache, die Vielfalt der Gebärden und die geheimnisvolle Botschaft der Augen, der Arme und Hände, die den Betrachter fesselt und bewegt. Dazu kommt, dass in einigen dieser Bilder auch der im Ganzen dargestellten Figur der bewegten Frau die Künstlerin sich bei der Farbe des Kleides mehrfach zu einem leuchtenden Blau entschieden hat. Und in einem auffallenden Bild sind drei Frauen in tänzerisch-meditativer Bewegung auf dem zarten Ast eines Baumes gemeinsam in geheimnisvoller Beziehung, und hier ist wieder die poetisch-irreale Gestaltung besonders eindringlich.

Und in einer vielfältigen Serie ist die Frau aus größerer Nähe Thema der Bilder, hier dominieren der Kopf, das Gesicht, die Augen, der Oberkörper, die Arme und die Hände. Und die Frauen sind oft in jener für die Bilder von Sara Tantawy charakteristischen Kommunikationshaltung, die vielleicht geheimnisvolle Botschaften sendet oder bekommt. Auch in diesen Bildern dominieren die mit großer malerischer Qualität gestalteten Farben der Körper mit den fein abgestimmten Farbtönen der Haut der Gesichter, der Schultern, der Arme und Hände und in jedem Bild ist eine andere Situation des Ausdrucks der Gestalt, vielleicht in Kommunikation, im Selbstgespräch oder eben im Tanz der Meditation dargestellt. Und in anderen Bildern sind Frauen mit großer Eindringlichkeit in realen Situationen dargestellt, so sitzen zwei Frauen in ihren weißen Gewändern vor einem mit großem Realismus dargestellten Boot, im Hintergrund ist das Schilf eines Ufers sichtbar, und der Betrachter denkt natürlich an eine Situation am Fluss Nil, der ja durch seine Rolle in sakralen Schriften der Religionsgeschichte und seine Bedeutung in der ägyptischen Geschichte und Gegenwart unignorierbar ist. Ein anderes Bild zeigt eine Frau am

Ufer eines Wassers und am anderen Ufer dahinter sieht man eine typische Reihe von Zweigen und zarten Bäumen und wieder in einem anderen Bild sieht man eine Frau in liegender Pose auf den lebendig dargestellten Halmen eines Heuhaufens.

Auf einer ganzen Reihe von aktuellen Bildern dominieren Frauen mit diesen eng um den Körper gefalteten weißen Gewändern, in einem markanten Bild sitzen zwei Frauen auf einem mit intensivem Realismus dargestellten Boot im Dialog mit imaginären Vorstellungen. In einem anderen Bild steht eine größere Gruppe so gekleideter Frauen vor einer grauen Wand, in der im steinernen Relief Motive aus der Bilderwelt der frühen ägyptischen Kultur sichtbar sind und in einem weiteren Bild mit zwei weißgewandeten Frauen sitzen sie nebeneinander und ihre erhobenen Arme mit dem Blick der Augen und der Hände dokumentieren ihre spirituelle Konzentration, und auch hier ist der Hintergrund eine graue, wohl steinerne Wand mit den Motiven aus der ägyptischen Urgeschichte.

In der Geschichte der europäischen Malerei sind immer wieder großartige Frauenbilder gemalt worden, das vielleicht berühmteste ist das Portrait der Mona Lisa von Leonardo da Vinci und andere schöne Darstellungen der Frau wurden von Vermeer und später in Frankreich in der französischen Malerei von Renoir, Matisse, und Bonnard gestaltet. Doch es waren stets Männer, die die Bilder produzierten. In Europa, und nicht nur hier, waren die Frauen Jahrhunderte lang von der beruflichen und damit auch der künstlerischen Praxis ausgeschlossen, und erst in den letzten Jahrzehnten unserer Zeit ist hier eine Änderung eingetreten. Und dieser Ausschluss der Frauen aus der Sphäre der Produktion und der Kreativität war natürlich nicht nur in Europa etabliert, sondern auch in anderen Zonen der Weltkultur stärker oder schwächer verbreitet und normal. Und hier wird die exzeptionelle Positionierung der künstlerischen Arbeit von Sarah Tantawy besonders deutlich, sie lebt und arbeitet in Kairo in Ägypten, einem zentralen Ort und Land in der weit gedehnten orientalischen Kultur. Und im Hinblick auf diese vielfältigen problematischen Aspekte der kulturellen Verhältnisse wird die Energie und Konsequenz der künstlerischen Arbeit von Sarah Tantawy besonders deutlich. Sie hat in Kairo studiert, einem der bedeutendsten Zentren der Kultur des Orients, der mit seinem historischen schöpferischen Reichtum zu den großen Phänomenen der Kulturgeschichte der Menschheit zählt. Natürlich hat es nicht überall eindrucksvolle Dokumente der Positionierung der Frau in Kulturen gegeben, aber hier, schon in der antiken Geschichte Ägyptens, der Heimat der Künstlerin Sara Tantawy, sind die Herrscherinnen Nofretete, Hatschepsut und Cleopatra als zentrale Gestalten in der Gesellschaft überliefert. Doch es gibt auch die Erinnerung an das Verbot von Bildern und noch heute gibt es Regionen in der Welt der Gegenwart, wo die Frauen in der Öffentlichkeit nur verschleiert auftreten dürfen. So war dann die visuelle Kommunikation der Menschen manchmal nur über die Schrift und die Ornamentik möglich. Und gerade die Pracht der historischen Moscheen, Medresen und Grablegen in der Kultur des Orients sind wunderbare Dokumente dieser Regeln.

So war die Stellung des Bildes und besonders die Stellung des Bildes der Frau und ihre Positionierung in der Gesellschaft immer wieder in einer anderen Form präsent oder eingeschränkt. In der europäischen Kulturgeschichte war in der griechischen Antike die Göttin Athene im Zentrum der Mythologie präsent. Dann gibt es die religiöse Welt der Bilder des Christentums seit der Spätantike. Und Maria ist hier oft als Mutter Gottes mit dem Christuskind, oder Maria als Trauernde am Kreuz oder als Madonna dargestellt. Und diese Bilder sind heilig, aber dann hat der Reformator

Martin Luther in Deutschland die Heiligkeit der Bilder abgeschafft, sie blieben aber in den Kirchen weiter vorhanden. Speziell hat er die Heiligkeit der Madonna, der Maria, der Mutter Gottes, nicht mehr so im Zentrum gerückt. Und dann kam die westeuropäische Reformation des Calvinismus, und in den Kirchen dieser Religionsgemeinschaft gibt es überhaupt keine Bilder mehr, sie sind dort nicht üblich. Doch dann sind in der Kunst der Oper in Italien im 19. Jahrhundert bis heute die Sopranistinnen die Hauptfiguren. Und eine Künstlerin, wie Maria Callas ist eine Personifizierung dieser Bedeutung der Frau in der italienischen und in der Weltkultur des 20. Jahrhunderts. Und wenn man nun die großartigen Bilder von Sara Tantawy als aktuelle und bewusste Stellungnahmen zur Breite und Vielfalt dieses gesellschaftlichen Diskurses der Gegenwart in der Vielfalt der Kulturen sieht, so ist natürlich unübersichtbar, dass die Diskussion und Auseinandersetzung über die Stellung der Frau in der menschlichen Gesellschaft der Gegenwart eine andere und wichtigere Aktualität hat, als vielleicht in den Kulturen der Vergangenheit. Heute, speziell in den digitalen Medien haben wir eine unübersehbare Fülle von Meinungen und Bildern, doch kann gerade ein persönliches malerisches Werk einen unübersehbaren Beitrag zu dieser Fülle von Meinungen und Berichten bringen und die künstlerische Arbeit von Sara Tantawy ist ein besonders eindrucksvolles Beispiel dafür. Ihr mit so großer malerischer Qualität und persönlicher Leidenschaft geschaffenes und dem Bild der Frau gewidmetes künstlerisches Werk ist ein unübersehbarer Beitrag zur Vision eines Humanismus in der globalen menschlichen Kultur unserer Gegenwart.

Ulrich Gansert,  
Vienna, September 2025